

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 12 (1936)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Die Italiener im Endertà  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756841>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Italiener im Endertà



Endertà heißt die abessinische Landschaft, in der in den letzten sechs Wochen die großen Kampfaktionen des gegenwärtigen Krieges an der Nordfront stattfanden. Genauer bezeichnet ist es eine größtenteils flache, weglöse, ausgebrannte, spärlich besiedelte, etwa 50 Kilometer breite Ebene zwischen den Bergen Amba Aradam und Amba Alagi, die jetzt beide im Besitze der Italiener sind. Das Bild zeigt den Vormarsch italienischer Infanterie des 1. Armeekorps (Santini) durch die Endertäebene.



Marschhalt vorrückender italienischer Infanterie des 1. Armeekorps (Santini) an einem Nebenflüßchen des Zamra, welches letzterer sich später mit dem Takkazeh vereinigt. So ein Flüßchen auf dem Vormarsch zu finden, bedeutet für die Soldaten, die den ganzen Tag bei 30—40 Grad Hitze durch die staubige Endertäebene unterwegs waren, ein besonderes Glück. Denn vielerorts im Kriegsgelände ist stundenweit, jetzt, zur Trockenzeit, überhaupt kein Wasser zu finden. Es muß der Truppe mit Zisternenwagen nachgeführt werden.